



Textil-/Bekleidungsindustrie:

Innovationen und Internationalisierung als Erfolgsfaktoren

6. Juli 2011

In den letzten Jahrzehnten durchlebte die deutsche Textil- und Bekleidungsindustrie einen anhaltenden Strukturwandel. Er war durch Produktionsrückgänge im Inland und Offshoring geprägt. Gleichzeitig konzentrierten sich die Unternehmen stärker auf technisch anspruchsvolle Textilien, innovative Produkte und starke Marken und richteten sich internationaler aus.

Deutsche Unternehmen sind im Segment der technischen Textilien weltweit führend. Ihr globaler Marktanteil liegt bei rd. 45%. Die Nachfrage nach technischen Textilien wird durch langfristig intakte und global wirksame Trends stimuliert. Dazu zählen die steigende Bevölkerungszahl, höhere verfügbare Einkommen sowie die zunehmende Industrialisierung gerade in den aufstrebenden Ländern der Erde, wachsende Mobilitätsbedürfnisse, der Trend zu mehr Umweltschutz und Energieeffizienz oder steigende Gesundheitsausgaben.

Die Produktion technischer Textilien in Deutschland ist seit Mitte der 1990er Jahre real um 40% gewachsen. Die enge Verzahnung mit Textilforschungsinstituten ist dabei ein Vorteil. Die hiesige Fertigung wird ferner dadurch begünstigt, dass viele Abnehmerbranchen ebenfalls in Deutschland produzieren und dass die deutsche Industrie besonders gut industrielle Sparten für komplexe Produktlösungen integrieren kann.

Die Liberalisierung des Handels mit Textilien und Bekleidung schreitet voran, aber nur langsam. Für die deutschen Textil- und Bekleidungsunternehmen ist mehr Freihandel von essentieller Bedeutung, damit sie sowohl mit ihren starken Marken aus den konsumnahen Sparten als auch mit den innovativen technischen Textilien neue Wachstumsmärkte erobern kann.

Der problematische Zugang zu Textilrohstoffen sowie deren steigende Preise sind aktuell eine Herausforderung für die Branche. Mittel- bis längerfristig müssen die Unternehmen noch aktiver um Fachkräfte werben, um im Segment der technischen Textilien auch künftig die gute Marktposition behaupten zu können.

www.
dbresearch.de

Autor

Eric Heymann
+49 69 910-31730
eric.heyman@db.com

Editor

Tobias Just

Publikationsassistentz

Sabine Berger

Deutsche Bank Research
Frankfurt am Main
Deutschland

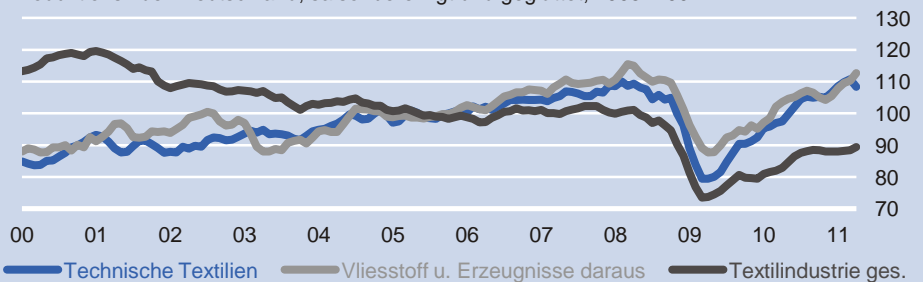
Internet: www.dbresearch.de
E-Mail: marketing.dbr@db.com
Fax: +49 69 910-31877

DB Research Management

Thomas Mayer

Technische Textilien* wachsen gegen den Trend

Produktionsindex Deutschland, saisonbereinigt und geglättet, 2005=100

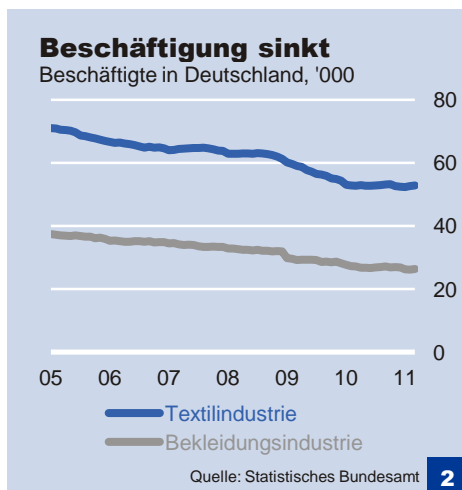


* Nach Abgrenzung des Gesamtverbandes der deutschen Textil- und Modeindustrie zählt Vliesstoff ebenfalls zu den technischen Textilien.

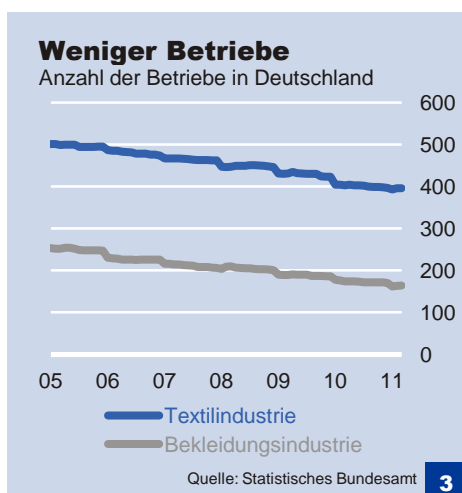
Quelle: Statistisches Bundesamt



1



2



3

1. Einleitung

Die deutsche Textil- und Bekleidungsindustrie durchlebte in den vergangenen Jahrzehnten einen heftigen Strukturwandel, der geprägt war durch Produktionsrückgänge im Inland, Produktionsverlagerungen in das lohnkostengünstigere Ausland (Offshoring), anhaltend intensiven Wettbewerb sowie durch eine Schwerpunktverschiebung zu höherwertigen, technisch anspruchsvollen Textilien in der heimischen Produktion. Die Unternehmen haben den Strukturwandel offensiv als Herausforderung angenommen und sind ihm u.a. durch eine Internationalisierung sowie eine Fokussierung auf innovative Produkte und starke Marken begegnet; dadurch haben sie sich neue Kundengruppen und Absatzmärkte erschlossen.

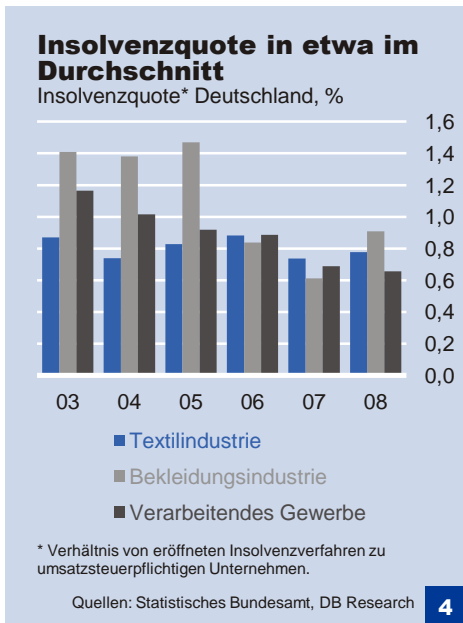
Die Branche bewegt sich noch immer im Spannungsfeld der traditionellen Sparten, die durch harten internationalen Wettbewerb geprägt sind, und der Innovationsführerschaft in den jungen und deutlich wachsenden Sparten der technischen Textilien.

In diesem Bericht skizzieren wir im anschließenden 2. Kapitel den Strukturwandel in der Branche sowie dessen Bedeutung für den Standort Deutschland. Im 3. Kapitel stehen die innovativen, technischen Textilien im Mittelpunkt, bei denen deutsche Unternehmen international führend sind. Dabei untersuchen wir die Treiber für eine steigende Nachfrage nach technischen Textilien und geben anschauliche Anwendungsbeispiele. Da es für deutsche Textil- und Bekleidungsunternehmen von essentieller Bedeutung ist, sowohl mit ihren starken Marken aus den konsumnahen Sparten als auch mit den innovativen technischen Textilien neue Wachstumsmärkte erobern zu können, analysieren wir im 4. Kapitel die wichtigsten gegenwärtigen handelspolitischen Aspekte. Abschließend gehen wir auf weitere aktuelle Herausforderungen der Branche ein.

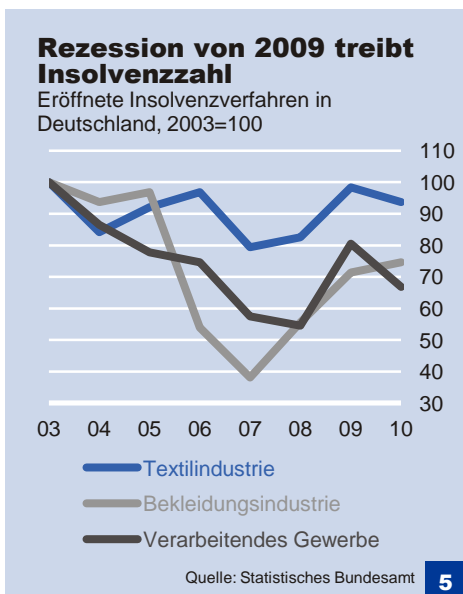
2. Textil- und Bekleidungsindustrie im Strukturwandel

Der Strukturwandel der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie wurde durch die globalen Realitäten in der Branche angetrieben, die u.a. durch einen scharfen Wettbewerb sowie durch die hohe Bedeutung der Lohnkosten vor allem in der Bekleidungsindustrie geprägt ist. Im Zuge dieses Strukturwandels hat sich die deutsche Textil- und Bekleidungsindustrie internationaler und flexibler aufgestellt und sich auf qualitativ hochwertige und innovative Erzeugnisse ausgerichtet. Vor allem im Bereich der so genannten technischen Textilien, die mit einer hohen Forschungsintensität verbunden sind, hat die Branche international die Führungsrolle eingenommen.

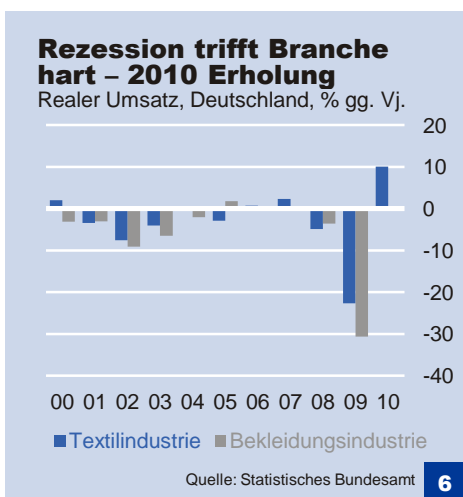
Der Strukturwandel lässt sich mit Zahlen verdeutlichen: So ist die Produktion der Textil- und Bekleidungsindustrie in Deutschland zwischen 1991 und 2010 preisbereinigt um annähernd 70% gesunken. Dabei schnitt das Bekleidungs-gewerbe mit einem Minus von 85% deutlich schlechter ab als die Textilindustrie (-50%). Für diesen Produktionsrückgang sind in erster Linie strukturelle Gründe maßgeblich: Die Branche hatte schon sehr früh – lange vor der Wiedervereinigung – damit begonnen, Produktionsstätten ins Ausland zu verlagern; dies gilt insbesondere für das Bekleidungs-gewerbe, in dem die Lohnkosten ein entscheidender Erfolgsfaktor sind. Im Laufe der Jahre folgten immer größere Teile der vorgelagerten Textilproduktion. Für viele Unternehmen war es eine Frage des wirtschaftlichen Überlebens, die Fertigung in Deutschland zurückzufahren und stattdessen Produktionsstätten im Ausland zu errichten oder ausländische Unternehmen direkt zu beauftragen (passive Lohnveredelung).



4



5



6

Im Zuge des strukturellen Wandels ist auch die Zahl der Betriebe und Beschäftigten gesunken. Zwischen 1995 und 2005 lag der Rückgang jeweils bei knapp 50%. Von 2005 bis 2010 nahm die Zahl der Betriebe und der Beschäftigten um knapp ein Viertel weiter ab.¹ Auffällig ist dabei, dass die Insolvenzquote in der Branche nicht weit vom Durchschnitt der gesamten Industrie abweicht und in der Textilindustrie im Mittel der letzten Jahre sogar niedriger war. Daran erkennt man, dass der Rückgang der Betriebsstätten in Deutschland nicht zwangsläufig gleichbedeutend ist mit einem wirtschaftlichen Ausscheiden von Unternehmen. Sie ist letztlich ein – für den Standort Deutschland zwar schmerzliches, aber wohl unvermeidbares – Resultat der internationalen Ausrichtung. Ein Festhalten allein am Heimatstandort wäre für die meisten Unternehmen die weniger erfolgreiche Strategie gewesen.

2010 wurde zum ersten Mal seit der Wiedervereinigung ein Produktionsplus (in Kombination beider Branchen) in Deutschland erzielt, als die Einbrüche von 2009 teilweise wieder ausgeglichen wurden; für 2011 halten wir ein leichtes Wachstum der Fertigung für möglich.

Auslandsaktivitäten statistisch schlecht erfasst

Der Prozess der Produktionsverlagerung ins Ausland ist weit vorangeschritten – gerade im Bekleidungssektor. Heute stammen weniger als 5% der im Inland verkauften Bekleidung aus heimischen Produktionsstätten. Im Inland werden vor allem noch qualitativ hochwertige Erzeugnisse oder Kleinserien produziert. Zudem sind übergeordnete Funktionen (Forschung und Entwicklung, Design, Marketing usw.) in stärkerem Maße hierzulande angesiedelt. Im kapitalintensiveren Textilsektor spielt die inländische Produktion eine größere Rolle. Wichtig sind dabei die forschungsintensiven technischen Textilien, auf die wir noch zu sprechen kommen. In dieser Sparte ist die inländische Produktion seit Mitte der 1990er Jahre real um rd. 40% gestiegen – obwohl auch technische Textilien von der jüngsten Rezession getroffen wurden (z.B. Lieferanten an die Automobilindustrie).

Aufgrund der strukturellen Verlagerung von Fertigungsstätten ins Ausland ist die inländische Produktion als Konjunkturindikator für die Branche nicht geeignet. Etwas besser spiegeln die realen Umsätze den Konjunkturverlauf der Branche wider, da hier teilweise auch Re-Exporte von zuvor importierten Waren (teilweise aus eigener Produktion im Ausland) berücksichtigt werden. Dabei fällt in der Bekleidungsindustrie der Rückgang im langfristigen Vergleich (1991 bis 2010) mit einem Minus von „nur“ 64% relativ zur Produktionsentwicklung weniger schlecht aus.

Ein Indikator für die große Bedeutung der Auslandsproduktion unter deutscher Federführung ist nicht verfügbar. Dabei beschäftigt die deutsche Textil- und Bekleidungsbranche im Ausland mehr als doppelt so viele Menschen wie im Inland; darin sind nicht die Arbeitskräfte von jenen Betrieben enthalten, die lediglich im Auftrag deutscher Unternehmen produzieren. Unter dem Strich dürfte die Auslandsproduktion deutscher Unternehmen in den letzten Jahren gestiegen sein, wenngleich dies statistisch nicht eindeutig belegbar ist.

Faktisch haben alle deutschen Bekleidungshersteller auch Produktionsstätten im Ausland. Sie nutzen dadurch die niedrigen Standortkosten vor Ort und sind zudem näher an den Wachstumsmärkten. Denn in den Entwicklungs- und Schwellenländern, die als Produkti-

¹ Eine Umstellung der amtlichen Statistik zum Jahreswechsel 2005/06 erschwert eine Aussage zur Entwicklung der Zahl der Betriebe und Beschäftigten über den gesamten Zeitraum 1995 bis 2010; daher haben wir die Zeitspanne aufgeteilt.



7



8

onsstandorte genutzt werden, ist der Nachholbedarf in der Bevölkerung bei konsumnahen Produkten groß. Die Internationalisierungsstrategie ist also ein wirtschaftliches Gebot.

Mittelfristige Perspektiven zweigeteilt – Wettbewerb intensiv

Mittelfristig dürfte die Bekleidungsproduktion in Deutschland auf niedrigem Niveau weiter sinken. Auch die Zahl der Betriebe und Beschäftigten wird weiter zurückgehen; wegen des erreichten niedrigen Niveaus sind dies freilich keine aussagekräftigen Indikatoren für die betriebswirtschaftliche Lage der Branche. In der Textilindustrie könnte der in der Vergangenheit ebenfalls nach unten geneigte Trend gestoppt oder gar umgekehrt werden, weil der Anteil der technischen Textilien zulegen wird – vor allem, wenn wichtige Abnehmerbranchen von technischen Textilien ihre Standorte in Deutschland erhalten. In beiden Segmenten zeichnet sich die Branche zudem durch ausgesprochene Firmenkonzentrationen aus. Die Produktion deutscher Textil- und Bekleidungsunternehmen im Ausland dürfte weiter steigen.

Der Wettbewerb bleibt vor allem im Volumensegment sehr scharf, z.B. bei einfachen Bekleidungsstücken. So haben in Deutschland die Discounter in den letzten Jahren erhebliche Marktanteile am Bekleidungseinzelhandel gewonnen. Auch im Ausland sieht sich die Branche mit einem schärferen Wettbewerb konfrontiert, der mit der allmählichen Liberalisierung des Welthandels (siehe Kapitel 4) einhergeht. Durch besondere Produktqualitäten, innovative Nischen – gerade im Bereich der technischen Textilien – oder starke Marken kann der Preis- und Wettbewerbsdruck abgemildert werden.

3. Technische Textilien als Wachstumstreiber

Die deutsche Textil- und Bekleidungsindustrie hat schon frühzeitig erkannt, dass Innovationen einen wesentlichen Beitrag dazu leisten können, neue Wachstumspotenziale zu erschließen, den Kostendruck in der Branche abzumildern und Produktionsstätten auch in Deutschland langfristig erfolgreich zu betreiben. So liegt die Textil- und Bekleidungsindustrie in Deutschland gemessen am Umsatzanteil durch Produktneuheiten mit gut 25% weit über dem Industriedurchschnitt (siehe Grafik 9). Von besonderer Bedeutung sind dabei die technischen Textilien. Ihr Anteil am Umsatz der deutschen Textilindustrie liegt nach Verbandsangaben bei über 50%; vor zehn Jahren war es laut Industrieverband Veredelung, Garne, Gewebe, Technische Textilien (IVGT) erst etwa ein Drittel. Im Ausland entfällt mit rd. 30 bis 35% derzeit ein geringerer Umsatzanteil auf technische Textilien; in Entwicklungs- und Schwellenländern ist der Anteil noch deutlich niedriger. Technische Textilien sind eine klassische Querschnittstechnologie. Die Erzeugnisse kommen in vielen – zum Teil stark wachsenden – Wirtschaftszweigen zum Einsatz und optimieren dort die jeweiligen Produkteigenschaften.

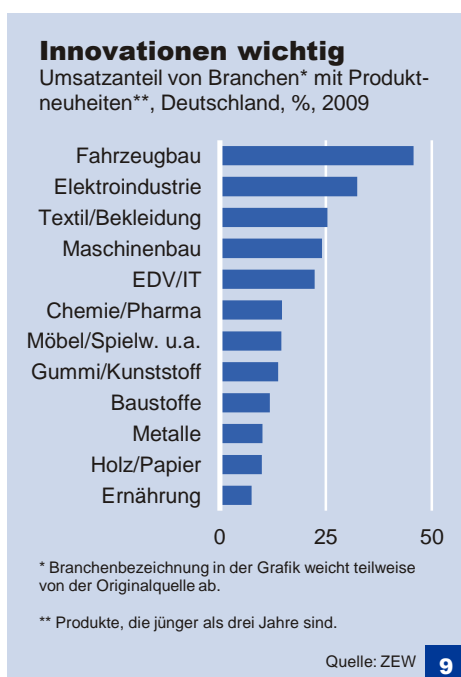
Produktion in Deutschland wettbewerbsfähig

Die Fertigung technischer Textilien in Deutschland wird dadurch begünstigt, dass viele Abnehmerbranchen vor Ort produzieren und dass die deutsche Industrie besonders gut verschiedene industrielle Sparten für komplexe Produktlösungen integrieren kann; dieser branchenübergreifende Produktionsverbund ist ein strategischer Vorteil Deutschlands gegenüber anderen Standorten. Wie bereits erwähnt, nahm die inländische Fertigung von technischen Textilien in Deutschland seit Mitte der 1990er Jahre real um rd. 40% zu; bei Vliesstoffen, die nach Verbandsabgrenzung ebenfalls zu den technischen Textilien zählen, lag der Zuwachs im gleichen Zeitraum gar



bei 67%. Die Gefahr von „wirtschaftlich unvermeidbaren“ Produktionsverlagerungen ins Ausland ist geringer als in anderen Sparten der Textil- und Bekleidungsindustrie. Gleichwohl ist die Branche mit eigenen Produktionskapazitäten im Ausland präsent. Der höhere Personalkostenanteil bei technischen Textilien liegt vor allem am überdurchschnittlichen Ingenieursanteil.

Treiber für technische Textilien: Demografie, Mobilität, Umweltschutz, Energieeffizienz, Industrialisierung, Infrastruktur, Gesundheit



Schutz- und Arbeitsbekleidung basiert auf technischen Textilien

Megatrends treiben Nachfrage nach technischen Textilien

Eine Reihe von langfristig intakten und global wirksamen Trends hat bereits in der Vergangenheit die Nachfrage nach technischen Textilien stimuliert. Sie werden auch in den kommenden Jahren bestimmende Treiber sein. Zu nennen sind die steigende Bevölkerungszahl sowie höhere verfügbare Einkommen gerade in den aufstrebenden Volkswirtschaften der Erde. Dies wird es den Menschen ermöglichen, höherwertige Produkte zu kaufen, die auch faserbasierte Werkstoffe enthalten. Davon profitieren z.B. Hersteller von Sport- und Outdoorbekleidung, aber auch Markenhersteller außerhalb der technischen Textilien. Ferner führen die global wachsenden Mobilitätsbedürfnisse zu einer Mehrnachfrage nach technischen Textilien. Denn die Produkteigenschaften vieler Fahrzeuge werden durch technische Textilien hinsichtlich Effizienz, Gewicht, Sicherheit und Komfort verbessert; technische Textilien können etwa in der Automobilindustrie einen Beitrag leisten, die EU-Vorgaben zur Reduktion der spezifischen CO₂-Emissionen zu erfüllen. Da technische Textilien auch in der Bauwirtschaft zum Einsatz kommen, kann die Sparte vom global steigenden Bedarf an Infrastruktur profitieren. Die Industrie als wichtiger Nachfrager technischer Textilien (z.B. Transportbänder, Filter, Planen) steckt in vielen Ländern noch in den Kinderschuhen; mit zunehmender Industrialisierung legt dort die Nachfrage nach technischen Textilien zu. Der globale Trend zu mehr Umweltschutz und Energieeffizienz wirkt sich ebenfalls positiv auf die Nachfrage nach technischen Textilien aus, denn sie sind in diesen Bereichen vielseitig einsetzbar. Die EU möchte die Energieeffizienz der Volkswirtschaft bis 2020 um 20% erhöhen; Materialien auf textiler Basis können hierzu einen Teil beitragen. Global wachsen schließlich die Ausgaben des Gesundheitssektors durch technischen Fortschritt, höhere Einkommen und den steigenden Anteil älterer Menschen um rd. 3% bis 4% pro Jahr. Hiervon werden technische Textilien wegen vielfältiger Einsatzgebiete im Medizinbereich profitieren.

Vielfältige Einsatzmöglichkeiten

Die Bandbreite möglicher Anwendungsgebiete für technische Textilien ist immens und wächst stetig.² Im Folgenden stellen wir einige Beispiele für den Einsatz technischer Textilien vor:

- Bekleidung: Recht naheliegend ist der Einsatz von technischen Textilien in der Bekleidungsindustrie. Die auf technischen Textilien basierenden Bekleidungsstücke schützen deren Träger vor äußeren Einflüssen (Temperaturschwankungen, giftigen Medien, mechanischen Einwirkungen, Strahlen usw.) oder helfen, die Körperfunktionen zu regulieren. Schutz- und Arbeitskleidung sowie Sportbekleidung zählen zu den bekanntesten Anwendungsgebieten. Hinzu kommen innovative Nischen wie Bekleidung mit integrierten elektronischen Bauteilen etwa zur Abgabe von Wärme an den Körper, zur Nutzung von elektronischen Kleingeräten

² Vgl. Forschungskuratorium Textil (2010). Textile Revolution. Im Abendkleid unterm Autohimmel. Berlin. Zudem: Forschungskuratorium Textil (2008). Textile Revolution. Vom Nylonstrumpf zum Flugzeugrumpf. Berlin.

(z.B. MP3-Player, Handy) oder zur Überwachung von Körperfunktionen durch in die Kleidung eingearbeitete Sensoren.

Technische Textilien machen Fahrzeuge leichter, effizienter, sicherer und erhöhen den Komfort

- Haus- und Heimtextilien: Beispiele für technische Funktionen sind etwa Stoffe für Markisen oder Vorhänge, die aufgrund spezieller Beschichtungen (z.B. mit Nanopartikeln) schmutz- oder wasserabweisend sind, über einen hohen Lichtschutzfaktor verfügen oder Wärmestrahlung reflektieren. Durch wärmeleitfähige und antibakterielle Textilfasern kann die Hygiene von Matratzen erhöht werden (z.B. Vermeidung von Hausmilben). Abstandsgewirke – doppelseitige Textilien – erhöhen den Komfort von Matratzen. Teppichböden können so bearbeitet werden, dass Schadstoffe in der Umgebungsluft (z.B. Nikotin) in gesundheitlich unbedenkliche Stoffe umgewandelt werden. Neueste Arbeiten befassen sich mit der Integration von aktiven Leuchteffekten.

- Fahrzeugbau: Im Fahrzeugbau werden technische Textilien beispielsweise eingesetzt, um die Sicherheit und den Komfort der Fahrgäste zu erhöhen oder um den Energieverbrauch der Fahrzeuge zu reduzieren. Bekannte Beispiele für technische Textilien in der Automobilindustrie sind der Airbag, Sicherheitsgurte, Sitzbezüge oder Cabrio-Dächer; auch in Autoreifen werden Textilien verarbeitet. Zudem können leitfähige Textilien (statt Metalldrähten) bei Sitzheizungen im Auto verwendet werden; Abstandsgewirke können bei Sitzbezügen zum Einsatz kommen und den thermoregulatorischen Komfort erhöhen. Kohlenstofffaserverstärkte Kunststoffe (CFK) kommen aufgrund des geringen Gewichts bei gleichzeitig hoher Festigkeit und niedriger Anfälligkeit für Temperaturschwankungen im Flugzeugbau zum Einsatz. Sie tragen in dieser Branche entscheidend dazu bei, den Kraftstoffverbrauch der Flugzeuge zu senken. So konnte das Gewicht des Airbus A 380 durch den Einsatz von CFK um rd. 25% gegenüber der herkömmlichen Bauweise gesenkt werden, was den niedrigen Kerosinverbrauch des Flugzeugs ermöglicht. Im Automobilbau gibt es ebenfalls Pläne, Karosserien auf CFK-Basis wegen dieser positiven Produkteigenschaften (vor allem geringeres Gewicht) auch im Volumensegment vermehrt einzusetzen. So reduziert eine Gewichtsreduktion eines Mittelklasseautos um 100 kg dessen Kraftstoffverbrauch um bis zu 0,3 Liter pro 100 km Fahrleistung. Bei Fahrrädern ist CFK als Werkstoff ebenfalls im Kommen. Auch in der Schifffahrt können technische Textilien auf einen größeren Einsatz hoffen. So sollen künftig Zugsegel für zusätzlichen Antrieb bei Frachtschiffen sorgen. Ein in diesem Segment führendes deutsches Unternehmen stellt eine durchschnittliche Kraftstoffersparnis von 10% bis 35% in Aussicht.

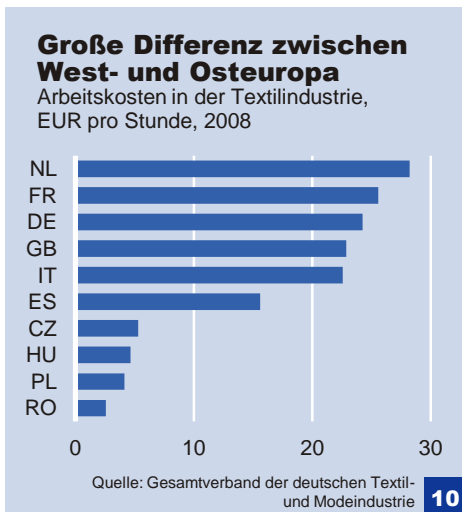
Vielfältige Einsatzmöglichkeiten für technische Textilien in der Bauwirtschaft

- Bauwirtschaft: In der Bauwirtschaft sind sowohl funktionelle als auch optische Gründe für einen Einsatz von technischen Textilien maßgeblich. So können durch textilbewehrten Beton (statt Stahl als Bewehrungsmaterial) größere Spannweiten etwa bei Brückenbauten bei gleichzeitiger geringerem Volumen und geringer Anfälligkeit gegenüber Korrosion erreicht werden. Mittels nahtloser Textilschläuche können baufällige Kanäle renoviert werden. Geo-Textilien auf Basis natürlicher Materialien (z.B. Jute) sind sehr gut geeignet, um Böschungen oder Uferzonen zu befestigen. Membranen auf Textilbasis ermöglichen lichtdurchlässige Bedachungen. Textile Fassadensysteme gewähren Gebäuden Sichtschutz von außen, ohne den Blick nach draußen oder den Lichteinfall zu beeinträchtigen. Dämmstoffe auf textiler Basis reduzieren den Energieverbrauch von Gebäuden.

Technische Textilien verbessern die Luft- und Wasserqualität und erhöhen die Effizienz der Wassernutzung

- Umweltwirtschaft: In der Umweltwirtschaft zählen verschiedene Filter auf textiler Basis zu den klassischen Anwendungen technischer Textilien. Weniger bekannt sind Unterflurbewässerungssysteme, bei denen Vliesstoffe als Wasserspeicher und Wasserverteiler dienen. So kann die Effizienz von Bewässerungssystemen gegenüber herkömmlichen Verfahren (Beregnung) gesteigert werden, was für Länder in trockenen Gebieten der Erde sehr interessant ist. Durch Netze aus Textilien kann zudem in trockenen, aber nebelreichen Regionen Wasser aus der Luft gewonnen werden. Textile Membranen werden für die Meerwasserentsalzung eingesetzt. Die bereits angesprochenen Geo-Textilien sind für die Befestigung von Deponien sehr gut geeignet.
- Energiewirtschaft: CFK oder glasfaserverstärkte Kunststoffe werden für den Bau von Rotorblättern für Windkraftanlagen eingesetzt (niedriges Gewicht und hohe Festigkeit).
- Medizintechnik: In der Medizintechnik reicht das Einsatzgebiet technischer Textilien von antimikrobiellen OP-Textilien über Wundverbände, die nicht mehr gewechselt werden müssen und den Heilungsprozess bei bestimmten Verletzungen beschleunigen können, resorbierbare Garne zum Vernähen innerer Wunden bis hin zu künstlichen Implantaten auf textiler Basis (z.B. Gefäßstützen für Blutgefäße oder Netze zur Behandlung von Leistenbrüchen). Bekleidung auf Basis antimikrobieller Textilien kann auch zur Linderung von Neurodermitis verwendet werden.

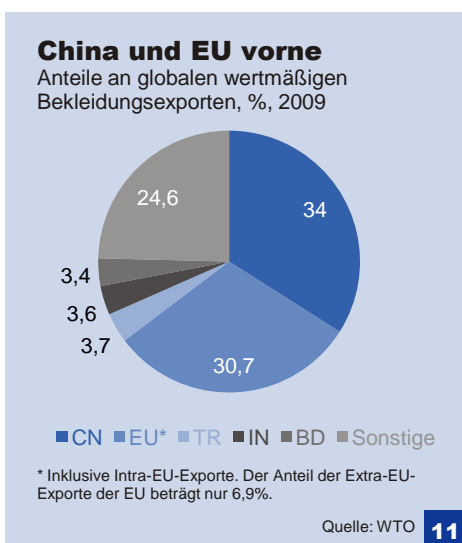
Moderne Medizintechnik nutzt technische Textilien



Produktpipeline ist gut gefüllt – Kosten müssen sinken

Die Beispiele spiegeln nur einen Ausschnitt der Anwendungsgebiete für technische Textilien wider. Stetig kommen innovative Erzeugnisse auf den Markt. In Deutschland gibt es insgesamt 16 Textilforschungsinstitute, die zu einem großen Teil an Universitäten angeschlossen sind oder mit diesen kooperieren. Die im Verbandsnetzwerk organisierten Forschungsinstitute sind eng mit der Industrie verzahnt. Durch diese Form von Public Private Partnership soll gewährleistet werden, dass die Produktpipeline auch künftig gut gefüllt bleibt und dass der Vorsprung deutscher Unternehmen vor der ausländischen Konkurrenz bei den technischen Textilien erhalten bleibt.

Die oben genannten langfristigen Trends dürften dazu führen, dass die globale Nachfrage nach technischen Textilien in den kommenden Jahren um rd. 5% pro Jahr wächst. Enorme Chancen auf internationaler Ebene resultieren daraus, dass die industriellen Anwendungsgebiete in vielen Schwellenländern künftig stark wachsen; so ist China bereits der größte Automarkt der Welt und verspricht auch in den nächsten Jahren weiteres Wachstum. Deutsche Unternehmen werden am globalen Wachstum der Nachfrage nach technischen Textilien dank ihres Weltmarktanteils von derzeit rd. 45% merklich partizipieren. Gleichwohl werden technische Textilien auch in anderen Ländern mittelfristig weiter an Bedeutung gewinnen. Um also den Vorsprung vor der ausländischen Konkurrenz zu halten, ist es wichtig, dass auch in Zukunft ausreichend viele Nachwuchskräfte für diese forschungsintensive Sparte gewonnen werden können (vgl. Kapitel 5). Zudem dürfte künftig ein Teil der globalen Nachfrage auch aus Produktionsstätten vor Ort bedient werden.



Es fällt schwer, die unterschiedlichen Wachstumspotenziale und absoluten Absatzmöglichkeiten einzelner Teilssegmente der technischen Textilien abzuschätzen. Mengenmäßig dürften Anwendungen im Bereich Mobilität/Verkehr, Industrie und Geotextilien zu den führenden Sparten zählen. Gemessen an den Wachstumsaussichten

Ende des Quotensystems begünstigt Produktionsstandort China

Kern des Multifaserabkommens und des Welttextilabkommens war ein Quotensystem, das die Importe einzelner Länder von Textilien und Bekleidung aus anderen Staaten (und damit deren Exporte) mengenmäßig begrenzte. Es zielte vor allem darauf ab, die Textil- und Bekleidungsproduktion in Hochlohnländern (EU und USA) vor der günstigeren Konkurrenz aus Entwicklungs- und Schwellenländern (vornehmlich aus China) zu schützen.

Der Schutzeffekt blieb allerdings begrenzt, denn durch die Importquoten gegenüber großen Erzeugerländern (z.B. China) entwickelte sich „im Schutz der Quote“ in vielen kleineren Staaten eine Textil- und Bekleidungsindustrie, die von der Quotenregelung nicht betroffen war oder ihre Quote nicht ausschöpfte. Zudem haben einige Textil- und Bekleidungsunternehmen gerade aus südeuropäischen Ländern aufgrund der künstlichen Importbeschränkungen die notwendigen Maßnahmen zur Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit nur unzureichend umgesetzt, obwohl das WTA als Übergangsfrist mit definiertem Ende auf dem Weg zu einem quotenfreien System konzipiert war.

Nach Auslaufen des Welttextilabkommens Ende 2004 (im Handel zwischen der EU und China gab es für einige Produktbereiche noch eine Verlängerung der Quotenregelung bis 2009) konnte China seine Vormachtstellung im Handel mit Textilien und Bekleidung erwartungsgemäß ausbauen, da das Land zuvor in seinen Exportaktivitäten am stärksten durch die Quoten beschränkt war. Nach Angaben der WTO hat China seinen Anteil an den globalen Exporten von Textilien von 17,2% im Jahr 2004 auf 28,3% im Jahr 2009 gesteigert. Bei den Bekleidungsausfuhren gab es im gleichen Zeitraum einen Zuwachs von 24% auf 34%. Die EU-Importe von Textilien und Bekleidung aus China stiegen zwischen 2004 und 2009 jahresdurchschnittlich um nominal rd. 19%. Marktanteile haben dagegen z.B. die EU (inklusive der osteuropäischen EU-Länder), die USA, Mexiko, die Türkei sowie einige sehr kleine Erzeugerländer verloren.

Der große Vorteil Chinas liegt unter anderem darin, dass vor Ort die gesamte textile Wertschöpfungskette verfügbar ist, und dass die Unternehmen in der Lage sind, auch große Stückzahlen zu definierten Qualitäten zu produzieren. Zudem wird das Land durch das große Arbeitskräftepotenzial begünstigt. Allerdings hat sich bei den Lohnkosten die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Ländern wie Indien, Bangladesch oder Vietnam verschlechtert, weil dort noch niedrigere Löhne gezahlt werden, und weil die industriellen Löhne in China aufgrund des anhaltenden Wirtschaftsbooms zwischen 2000 und 2010 um nominal gut 13% pro Jahr gestiegen sind.

belegen die Bereiche Medizin/Gesundheit, Umwelt und Energieeffizienz sowie Architektur wohl die vorderen Plätze.

Damit technische Textilien in ihren Anwendungsgebieten einen höheren Marktanteil erzielen, müssen der Bekanntheitsgrad faserbasierter Werkstoffe und deren Zusatznutzen steigen. Eine noch engere und frühzeitige Zusammenarbeit zwischen Herstellern technischer Textilien und industriellen Kunden könnte dazu beitragen, dass bereits bei der Konzeption neuer Produkte textile Werkstoffe stärker berücksichtigt werden. Zudem müssen die Kosten technischer Textilien weiter sinken. Bislang sind technische Textilien häufig teurer als die Materialien, die sie ersetzen sollen (z.B. CFK im Vergleich zu Stahl oder Aluminium) oder der Aufpreis wird von vielen Kunden als zu hoch im Verhältnis zum erkennbaren zusätzlichen Nutzen angesehen (z.B. Bekleidung auf Basis technischer Textilien verglichen mit traditionellen Materialien). Durch technischen Fortschritt und Größenvorteile in der Produktion können die Stückkosten gesenkt werden. Zudem dürften die Preise vieler Konkurrenzmaterialien in den nächsten Jahren weiter steigen oder hoch bleiben (z.B. Metallrohstoffe, Kunststoffe); dies würde dann die relativen Preise zu Gunsten der technischen Textilien verschieben.

4. Liberalisierung des Welthandels schreitet voran, aber nur langsam

Die Textil- und Bekleidungsbranche ist stark globalisiert. Schon in den 1960er Jahren begannen Unternehmen aus Industrieländern damit, Fabriken in Ländern mit niedrigeren Lohnkosten aufzubauen oder Waren dort fertigen zu lassen (passive Lohnveredelung). Dies galt vor allem für die Bekleidungsindustrie. Im Laufe der Jahre folgten (arbeitsintensive) Teile der Textilproduktion. Später wurde die Notwendigkeit, den Abnehmerbranchen ins Ausland zu folgen, ein wichtiger Treiber für die Internationalisierung. In Europa waren es vor allem Unternehmen aus Deutschland, die u.a. aufgrund der hohen heimischen Löhne früh auf die Vorteile internationaler Arbeitsteilung setzten, während Unternehmen aus Südeuropa inklusive der Türkei bis heute stärker heimische Produktionsstätten nutzen; letztlich führt diese unterschiedliche Strategie einzelner EU-Länder zu divergierenden Interessen in der EU-Handelspolitik (siehe unten).

Quotensystem aufgehoben – EU-Zollniveau niedrig

Trotz des frühzeitig einsetzenden Trends zur Globalisierung in der globalen Textil- und Bekleidungsindustrie war und ist der internationale Handel in der Branche stark reglementiert. So galt bis Ende 2004 das Welttextilabkommen (WTA), welches das Multifaserabkommen ablöste (siehe Textbox).³ Beide begrenzten den globalen Handel mit Textilien und Bekleidung durch Quoten. Diese sind inzwischen zwar abgeschafft. Dagegen gibt es bis heute eine Vielzahl von produkt- und länderspezifischen Einfuhrzöllen. Auf WTO-Ebene waren Verhandlungen im Rahmen der Doha-Runde, eine allgemeine Absenkung des Zollniveaus zu erreichen, bislang nicht von Erfolg gekrönt. Ein erfolgreicher Abschluss der Doha-Runde bis Ende 2011 gilt derzeit als unwahrscheinlich.⁴

Auf bilateraler Ebene (z.B. in Freihandelsverhandlungen der EU mit Indien oder Südkorea) waren und sind niedrigere Zölle dagegen

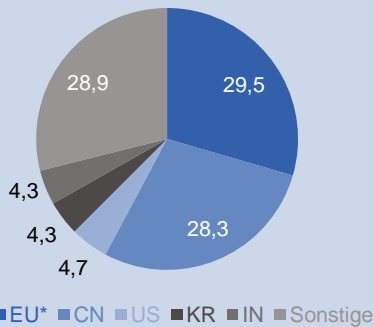
³ Vgl. Heymann, Eric (2005). Nach Ende des Welttextilabkommens: China reißt zur Schneiderei der Welt. Deutsche Bank Research. Aktuelle Themen 310. Frankfurt am Main.

⁴ Vgl. Deutsch, Klaus (2011). Doha oder Dada: Die Welthandelsordnung am Scheideweg. Deutsche Bank Research. Aktuelle Themen 515. Frankfurt am Main.



EU noch knapp vor China

Anteile an globalen wertmäßigen Textil-
exporten, %, 2009



* Inklusive Intra-EU-Exporte. Der Anteil der Extra-EU-
Exporte der EU beträgt nur 8,9%.

Quelle: WTO **12**

Bilaterale Handelsabkommen

Ein aktuelles Beispiel für solche bilateralen Verhandlungen ist das bereits abgeschlossene Freihandelsabkommen zwischen der EU und Südkorea, das nicht nur den Textil- und Bekleidungssektor umfasst. Es erleichtert durch den Wegfall fast aller Einfuhrzölle den Zugang zum südkoreanischen Markt und ist für die hiesige Branche von Bedeutung, da Südkorea ein wichtiger Beschaffungsmarkt z.B. für Chemiefasern ist. Das Abkommen enthält eine Regelung zur Zollrückerstattung beim Weiterexport von Produkten in Drittstaaten (duty drawback): Es ermöglicht beiden Handelspartnern, sich die beim Import von Vorprodukten gezahlten Einfuhrzölle von der Regierung erstatten zu lassen, wenn die fertigen Erzeugnisse in Drittstaaten weiterverkauft werden. Davon profitiert Südkorea eher als die EU-Staaten, da letztere viele Vorprodukte aus dem eigenen Wirtschaftsraum ohnehin zollfrei beziehen können. Südkorea zählt aber in vielen Sparten der Textil- und Bekleidungsindustrie nicht zu den führenden Anbietern. Die Regelung trifft andere Branchen und Unternehmen in der EU härter (z.B. die Automobilindustrie).

Die laufenden bilateralen Verhandlungen zwischen der EU und Indien, für die ein Abschluss im Jahr 2012 erwartet wird, sind für Unternehmen aus der EU von großer Bedeutung. Denn bei einem erfolgreichen Abschluss (mit einem Abbau von Zöllen und nicht-tarifären Handelshemmnissen) würde der Zugang zu einem stark wachsenden Massenmarkt erleichtert.

stets zentraler Gegenstand der Debatten. Für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit vieler EU-Unternehmen ist grundsätzlich problematisch, dass die EU gegenüber quasi allen Handelspartnern einseitig Einfuhrzollermäßigungen (Zollpräferenzen) gewährt, die in der Branche in der Regel zwischen 0% und 12% liegen. Dies hat auch developmentpolitische Gründe. Denn die EU möchte nicht den eigenen Markt durch hohe Zölle vor Importen aus Entwicklungsländern abschotten. Durch dieses autonome Allgemeine Präferenzsystem der EU (APS) soll die wirtschaftliche Entwicklung der begünstigten Länder gestärkt werden. Ein Vorteil des APS liegt natürlich darin, dass europäische Unternehmen ihren Bedarf an Vorprodukten aus den betreffenden Ländern günstig decken können. Gleichwohl werden die Zollpräferenzen auch solchen Ländern gewährt, deren Textil- und Bekleidungsindustrie international wettbewerbsfähig ist, die aber gleichzeitig ihren Heimatmarkt durch hohe Zölle oder nicht-tarifäre Handelshemmnisse schützen (z.B. China, Indien, Pakistan). Ein problematischer Nebeneffekt ist dabei, dass die EU in etwaigen Verhandlungen mit jenen Staaten über eine Absenkung des Zollniveaus nur wenig in die Waagschale werfen kann, da die eigenen Einfuhrzölle ja bereits niedrig sind; aktuelles Beispiel ist Indien. Aktuell wird in der EU daher über eine Reduktion der begünstigten Entwicklungsländer von 170 auf rd. 80 diskutiert.

Weitere Liberalisierung würde deutsche Anbieter begünstigen

Neben Zöllen erschweren nicht-tarifäre Handelshemmnisse den Handel mit Textilien und Bekleidung und vor allem deutschen und europäischen Unternehmen den Zutritt zu Drittmärkten. Ein grundsätzliches Problem ist, dass nicht-tarifäre Handelshemmnisse weniger transparent und messbar sind als Zölle. Für deutsche Unternehmen wäre eine weitere Liberalisierung des globalen Textil- und Bekleidungshandels vorteilhaft, denn sie könnten ihre grenzüberschreitenden Wertschöpfungsketten effizienter nutzen und vom besseren Marktzugang in den aufstrebenden Ländern profitieren. Die Nachfrage dürfte zum einen in den konsumnahen Sparten zulegen, da sich europäische Bekleidungsmarken weltweit großer Beliebtheit erfreuen und die Zahl der Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern wächst, die sich diese Bekleidung auch leisten können. Zum anderen wird auch der Bedarf an technischen Textilien steigen, denn in vielen Schwellenländern bilden neu entstehende Industrien die Basis für den Aufschwung. Von einer stärkeren Liberalisierung würden auch die Kunden vor Ort in Form niedrigerer Preise profitieren, denn die Zölle werden auf den Endproduktpreis umgelegt.

Da auf WTO-Ebene die Fortschritte zur Liberalisierung des Welt Handels vorerst begrenzt bleiben, kommt den bilateralen Verhandlungen zwischen der EU auch künftig eine große Bedeutung zu (siehe Textbox). Für deutsche und europäische Unternehmen ist dabei wichtig, dass Zölle und nicht-tarifäre Handelshemmnisse auf beiden Seiten und im gleichen Tempo abgebaut werden.⁵

Neuordnung der präferentiellen Ursprungsregeln in Pan-Euro-Med-Zone steht an

Von großer Bedeutung für deutsche Textil- und Bekleidungsunternehmen ist die Revision der Ursprungsregeln in der so genannten Pan-Euro-Med-Präferenzzone, die seit den 1960/70er Jahren nicht mehr überarbeitet worden sind und derzeit verhandelt werden (siehe Textbox). In dieser Frage gibt es innerhalb der europäischen Textil-

⁵ Vgl. Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie (2010). Textil + Modewelt 2010+11. Berlin.

Neuordnung der Pan-Euro-Med-Zone und der präferentiellen Ursprungsregeln

Die Pan-Euro-Med-Zone umfasst die Länder der EU und der EFTA, die Türkei sowie die meisten Mittelmeeranrainer im Nahen Osten und Nordafrika. Innerhalb dieser Zone gibt es ein Geflecht von bilateralen Präferenzabkommen, d.h. es werden niedrige Einfuhrzölle gewährt oder auf Zölle verzichtet. Das übergeordnete Ziel ist es, die Wettbewerbsfähigkeit der Zone gegenüber Drittstaaten zu stärken, indem diese Zollvergünstigungen (Präferenzen) untereinander gewährt werden. Die Zollvergünstigungen sind an die Bedingung geknüpft, dass bestimmte Ursprungsregeln eingehalten werden: So müssen definierte Be- und Verarbeitungsschritte (Listenregeln) innerhalb der Pan-Euro-Med-Zone erbracht werden (also dort ihren Ursprung haben), damit die Zollvergünstigungen gelten; man spricht dann auch davon, dass Präferenzursprung ausgestellt wird. Derzeit müssen mindestens zwei Be- und Verarbeitungsschritte (z.B. Spinnen und Weben) innerhalb der Pan-Euro-Med-Zone erfolgen, damit der Präferenzursprung ausgestellt werden kann.

Ein Beispiel verdeutlicht diese Wirkungsweise und die Vorteile für die beteiligten Partner: Deutschland und Ägypten gehören der Pan-Euro-Med-Zone an. Wenn ein deutsches Textilunternehmen Gewebe (mit Präferenzursprung EU) an einen Bekleidungshersteller in Ägypten liefert, dann fallen weder bei der Einfuhr des Stoffes in Ägypten noch beim anschließenden Export der fertigen Bekleidung zurück in die EU Zölle an. Sowohl für das deutsche Textilunternehmen als auch für den ägyptischen Konfektionär lohnt sich dieses Vorgehen. Denn hätte der Konfektionär das Gewebe in den USA gekauft, wären Drittlandszölle angefallen, auch beim Weiterexport in die EU. Dadurch, dass im Handel zwischen beiden Ländern Präferenzen in Anspruch genommen werden können, steigt die preisliche Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Textilanbieters gegenüber der Konkurrenz aus Drittstaaten (keine Zölle) sowie die gesamte Wertschöpfung innerhalb der Pan-Euro-Med-Zone.

Diese Präferenzabkommen sind vom Allgemeinen Präferenzsystem der EU (APS) übrigens abzugrenzen. Zollvergünstigungen werden hier seitens der EU autonom gegenüber Entwicklungsländern gewährt, sofern der Präferenzursprung der Einfuhrwaren gegeben ist. Seit Anfang 2011 reichen die Begünstigungen gegenüber den am wenigsten entwickelten Ländern (LDC) noch weiter. Hier reicht lediglich eine Herstellungsstufe in den LDC aus, um Zollpräferenzen in Anspruch nehmen zu können. Das führt dazu, dass etwa in Bangladesch konfektionierte Bekleidung zollfrei in die EU gelangt, selbst wenn das Gewebe aus China stammt.

Im Zuge der Neuordnung sollen auch die Länder des Westbalkans vollständig in die Pan-Euro-Med-Zone integriert werden.

und Bekleidungsindustrie unterschiedliche Positionen. So sind vorwiegend südeuropäische Länder (inklusive Türkei) bestrebt, das bisherige System in seinen Grundprinzipien beizubehalten. Sie wollen, dass weiterhin mindestens zwei (traditionelle) Be- und Verarbeitungsschritte innerhalb der EU stattfinden müssen, damit Präferenzursprung ausgestellt werden kann. Deutschland und andere mittel- und nordeuropäische Länder plädieren dagegen dafür, dass das Regelwerk flexibler und moderner ausgestaltet wird und im Bedarfsfall nur eine Stufe ausreichen soll, etwa wenn diese eine hohe Wertschöpfung beinhaltet (z.B. Veredelung). Die unterschiedliche Position ist u.a. darin begründet, dass die südeuropäischen Länder noch einen größeren Teil der textilen Wertschöpfungskette im Land haben (und diese schützen wollen), während etwa die deutsche Textil- und Bekleidungsindustrie mit ihren Produktionsstätten und Lieferketten regional schon sehr viel mehr diversifiziert ist.

Ein weiterer Streitpunkt bezieht sich darauf, welche Be- und Verarbeitungsschritte für die Ursprungsregeln anerkannt werden sollten. Viele südeuropäische Länder sind hier abermals daran interessiert, den Status quo beizubehalten, in dem vor allem die klassischen Teile der Wertschöpfungskette berücksichtigt werden (z.B. das Spinnen und Weben). Deutschland dagegen ist aufgrund der höheren Bedeutung der technischen Textilien daran interessiert, dass moderne Technologien (z.B. im Veredelungs- und Vliesstoffbereich) stärker berücksichtigt werden; als das aktuelle Ursprungsregelwerk in den 1960/70er geschaffen wurde, spielten diese Herstellungsprozesse noch eine deutlich kleinere Rolle als heute. Daher plädiert die deutsche Textil- und Bekleidungsindustrie für eine Flexibilisierung dieser Regelung.⁶ Die Branche beklagt zudem, dass bei der Anwendung der Ursprungsregeln sowie deren Kontrolle wettbewerbsverzerrende Unterschiede zwischen Deutschland und vielen südeuropäischen Ländern bestünden.

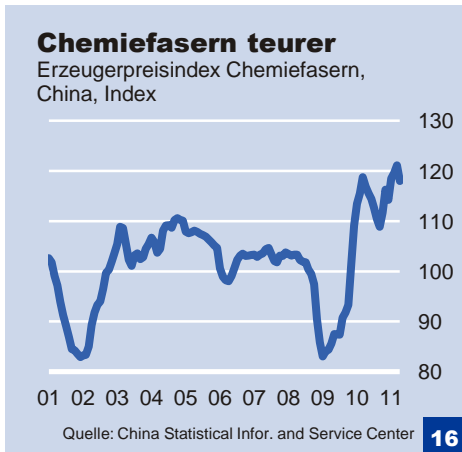
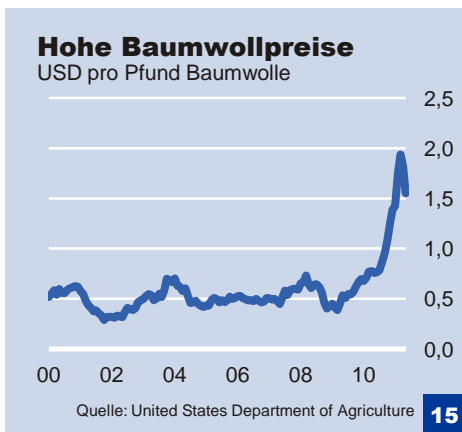
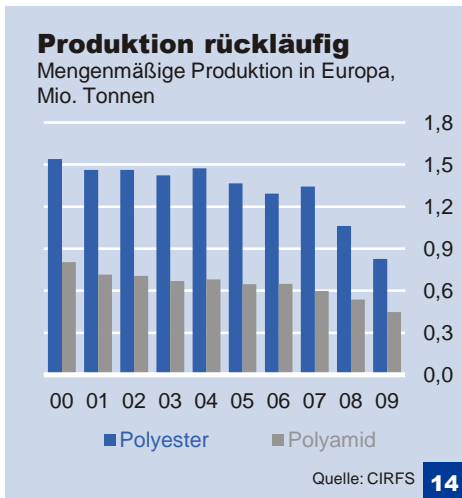
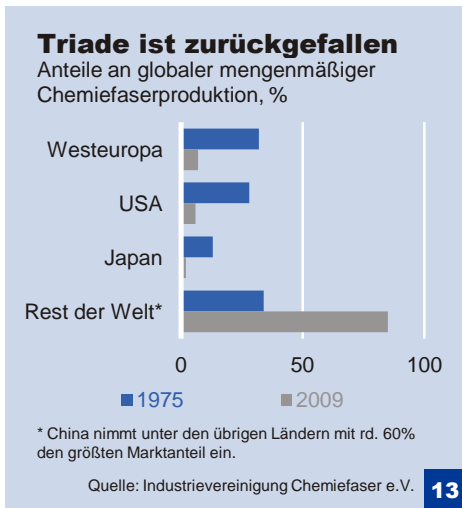
Unter dem Strich wäre es für deutsche Unternehmen der Textil- und Bekleidungsindustrie von Vorteil, wenn die Neuordnung der präferentiellen Ursprungsregeln in der Pan-Euro-Med-Zone zu einem liberaleren und flexibleren System führen würde. Das würde für die Branche die Freiheitsgrade im Einkauf erhöhen und die Wettbewerbsfähigkeit beim Export hochwertiger Erzeugnisse steigern. Aus ordnungspolitischer Sicht und um Transaktionskosten zu verringern, wäre ein System, das auf Zölle und Präferenzregeln komplett verzichtet, dem bisherigen System natürlich weit überlegen.

Weitere offene handelspolitische Baustellen

Weitere handelspolitische Aspekte sind für die deutsche und europäische Textil- und Bekleidungsindustrie von Bedeutung:

- Der Anteil von Chemiefasern an der mengenmäßigen Produktion von Textilrohstoffen lag 2009 bei 66%. In den letzten Jahren ist die Chemiefaserproduktion in der EU – vor allem aus Kostengründen – stetig gesunken; so nahmen die Polyester- und die Polyamid-Produktion in Europa zwischen 2000 und 2009 um 46% bzw. 44% ab. In der gleichen Zeit weitete China seine Produktion und Exporte massiv aus. Die Abhängigkeit von Importen von Chemiefasern, die gerade für technische Textilien mit einem

⁶ Hier verdeutlicht ein Beispiel die für deutsche Hersteller potenziell negative Wirkung: Importiert ein deutsches Unternehmen ein Gewebe aus den USA (kein Mitglied der Pan-Euro-Med-Zone) und veredelt es hierzulande (hoher Wertschöpfungsanteil), dann kann es beim Export des veredelten Gewebes in Staaten der Pan-Euro-Med-Zone trotz des hohen Wertschöpfungsanteils keinen Präferenzursprung ausstellen; dies beeinträchtigt die Wettbewerbsfähigkeit des Produkts.



Anteil von 90% das wichtigste Vormaterial sind, hat für die deutsche Textil- und Bekleidungsindustrie also massiv zugenommen. Gleichzeitig versuchte die europäische Chemiefaserindustrie den eigenen Markt gegenüber Importen aus Drittstaaten durch Anti-Dumpingmaßnahmen zu schützen. Dabei wäre sie bei vielen Fasertypen wohl nicht mehr in der Lage, den Bedarf in Europa hinsichtlich Quantität und Qualität zu decken bzw. wettbewerbsfähige Preise anzubieten. Insofern ist für die Textil- und Bekleidungsindustrie der Zugang zu Chemiefasern in der gewünschten Qualität und Menge eine strategische Herausforderung.

- Auch der Zugang zu Baumwolle als weiterem wichtigem Rohstoff kann durch handelspolitische Restriktionen bzw. staatliche Eingriffe in den Baumwollmarkt erschwert werden. Da die weltweit steigende Nachfrage nach Baumwolle auf eine in den letzten Jahren tendenziell eher gesunkene Baumwollproduktion trifft, hatten bzw. haben einige wichtige Erzeugerländer (z.B. Indien, Pakistan), die über eine vertikal integrierte Textil- und Bekleidungsindustrie verfügen, ihre Exporte von Baumwolle verteuert (z.B. temporär durch Exportsteuern) oder begrenzt (durch Kontingente), um so die heimische Versorgung zu gewährleisten. In China erhalten Textil- und Bekleidungsunternehmen vergünstigten Zugang zu Baumwolle.
- Der unzureichende Schutz von geistigem Eigentum ist in der Textil- und Bekleidungsbranche – wie auch in anderen Wirtschaftszweigen – ein Problem. Betroffen sind u.a. Produktionsverfahren und Produkteigenschaften. Bei modischer Bekleidung und/oder Markenwaren (gerade im Bereich Luxus-Labels) sind Kopien der Originale gerade im asiatischen Raum weit verbreitet. Der Appell der Branche richtet sich vor allem an die Politik, sich gegenüber den wichtigen Handelspartnern stärker für den Schutz des geistigen Eigentums einzusetzen.

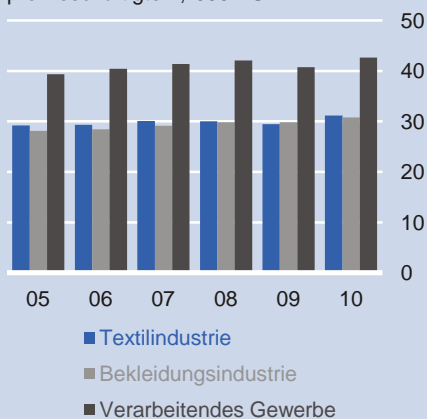
5. Vielfältige Herausforderungen für die Branche

Der Zugang zu textilen Rohstoffen (Chemie- und Naturfasern) ist nicht nur aus handelspolitischer Sicht problematisch. Kurzfristig ist für die wirtschaftliche Performance der Branche die Preisentwicklung dieser Rohstoffe wichtiger. Die Baumwollpreise (in USD) waren im Jahresdurchschnitt 2010 um knapp 70% gestiegen. Und in den ersten Monaten des Jahres 2011 liegen sie um rd. 130% über dem entsprechenden Vorjahresniveau. Hier spiegelt sich das aktuelle Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage wider. Der starke Preisanstieg ist auch eine Folge davon, dass vor der Krise die Anbauflächen von Baumwolle aufgrund niedriger Preise zu Gunsten anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse reduziert wurden; eine Anpassung der Produktion ist kurzfristig daher kaum möglich. Zuletzt bewegten sich die Preise jedoch nach unten. Auch die Preise für Chemiefasern legten 2010 parallel zum Ölpreisanstieg stark zu. Die Erzeugerpreise in China, dem größten Hersteller von Chemiefasern, stiegen im letzten Jahr um mehr als ein Viertel.

Neben den Rohstoffkosten ist auch die Entwicklung der Energiepreise für die Branche von großer Bedeutung. Denn gerade die Textilindustrie, die in Deutschland noch nennenswert mit eigenen Produktionsstätten vertreten ist, zählt im Vergleich zum Industriedurchschnitt zu den energieintensiven Branchen. Der Anteil des Energieverbrauchs am Bruttoproduktionswert liegt in der Textilindustrie um mehr als 75% über dem Mittel des Verarbeitenden Gewerbes. Stei

Löhne und Gehälter unterdurchschnittlich

Jährliche Bruttolohn- und Gehaltssumme pro Beschäftigtem, '000 EUR

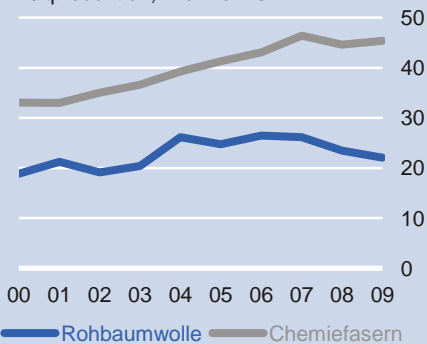


Quellen: Statistisches Bundesamt, DB Research

17

Chemiefasern deutlich vor Baumwolle

Weltproduktion, Mio. Tonnen



Quelle: CIRFS

18

gende Energiepreise – als Resultat von Marktergebnissen oder durch staatliche Regulierung ausgelöst – stellen für Textilunternehmen daher eine spürbare Belastung dar. Die Bekleidungsindustrie weist dagegen einen sehr niedrigen Energieverbrauch auf.

Schließlich sei als Herausforderung für die Textil- und Bekleidungsindustrie der drohende Fachkräftemangel erwähnt. Die demografische Entwicklung führt mittelfristig dazu, dass die Anzahl der Absolventen in naturwissenschaftlichen Fächern (und nicht nur dort) sinken wird. Der Wettbewerb um diese Fachkräfte (auch um Techniker und Facharbeiter) wird also härter. Ein Nachteil der Textil- und Bekleidungsindustrie könnte darin liegen, dass ihr Image aufgrund des Strukturwandels gelitten hat, die Fokussierung der Branche auf innovative Erzeugnisse noch wenig bekannt ist und dass sie daher in den Augen von potenziellen Angestellten weniger attraktiv ist als etwa die Automobilindustrie oder der Maschinenbau; eine Rolle spielt dabei auch die durchschnittlich geringere Entlohnung verglichen mit anderen Wirtschaftszweigen. Ohne entsprechende Fachkräfte wird es schwer, die notwendigen innovativen textilen Produkte zu entwickeln. Dem drohenden Fachkräftemangel könnte dadurch begegnet werden, dass auch die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der Branche stärker internationalisiert werden; dies dürfte zum langfristigen Unternehmenserfolg beitragen.

6. Fazit und Ausblick

Die Internationalisierungsstrategie trägt auch künftig zum Erfolg der deutschen Hersteller von Textilien und Bekleidung bei, denn der Nachholbedarf in den aufstrebenden Volkswirtschaften Asiens und Lateinamerikas ist enorm, die dortige Bevölkerung wächst, und deutsche (und europäische) Marken erfreuen sich großer Beliebtheit. Zudem wird auch im Ausland die Nachfrage nach technischen Textilien zunehmen. Für deutsche Hersteller ist es daher wichtig, dass die Politik die Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Engagement im Ausland verbessert. Eine weitere Liberalisierung der Märkte ist angezeigt.

Die inländische Produktion dürfte sich künftig unterschiedlich entwickeln. Während im Bekleidungsbereich aufgrund der unvermeidbaren Strukturprobleme die Fertigung – auf niedrigem Niveau – weiter sinken wird, könnte in der Textilbranche mit einem weiter steigendem Anteil der technischen Textilien der langjährige Rückgang der hiesigen Produktion gestoppt und sogar umgekehrt werden. Ohnehin bleiben die technischen Textilien die dynamischste Sparte.

Der problematische Zugang zu textilen Rohstoffen sowie deren steigende Preise stellen aktuell eine Herausforderung für die Branche dar. Mittel- bis längerfristig müssen die Anstrengungen erhöht werden, genügend Fachkräfte zu gewinnen, um im Segment der innovativen technischen Textilien die gute Marktposition zu behaupten.

Eric Heymann (+49 69 910-31730, eric.heymann@db.com)

© Copyright 2011. Deutsche Bank AG, DB Research, D-60262 Frankfurt am Main, Deutschland. Alle Rechte vorbehalten. Bei Zitaten wird um Quellenangabe „Deutsche Bank Research“ gebeten.

Die vorstehenden Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung des Verfassers wieder, die nicht notwendigerweise der Meinung der Deutsche Bank AG oder ihrer assoziierten Unternehmen entspricht. Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Die Meinungen können von Einschätzungen abweichen, die in anderen von der Deutsche Bank veröffentlichten Dokumenten, einschließlich Research-Veröffentlichungen, vertreten werden. Die vorstehenden Angaben werden nur zu Informationszwecken und ohne vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Angemessenheit der vorstehenden Angaben oder Einschätzungen wird keine Gewähr übernommen.

In Deutschland wird dieser Bericht von Deutsche Bank AG Frankfurt genehmigt und/oder verbreitet, die über eine Erlaubnis der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht verfügt. Im Vereinigten Königreich wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG London, Mitglied der London Stock Exchange, genehmigt und/oder verbreitet, die in Bezug auf Anlagegeschäfte im Vereinigten Königreich der Aufsicht der Financial Services Authority unterliegt. In Hongkong wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG, Hong Kong Branch, in Korea durch Deutsche Securities Korea Co. und in Singapur durch Deutsche Bank AG, Singapore Branch, verbreitet. In Japan wird dieser Bericht durch Deutsche Securities Limited, Tokyo Branch, genehmigt und/oder verbreitet. In Australien sollten Privatkunden eine Kopie der betreffenden Produktinformation (Product Disclosure Statement oder PDS) zu jeglichem in diesem Bericht erwähnten Finanzinstrument beziehen und dieses PDS berücksichtigen, bevor sie eine Anlageentscheidung treffen.

Druck: HST Offsetdruck Schadt & Tetzlaff GbR, Dieburg